Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

219 (11.5.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranspräche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 219. Karlsruhe, Freitag, 11. Mai 1900. **Abendblatt**

Das Kultus-Budget.

Karlsruhe, 11. Mai.

II.

Mit den kurzen Einleitungsworten zum Kultusbudget konnte sich der Führer der Nationalliberalen umso weniger begnügen, als Wacker, Hug und Dieterle in ihren schon von Obkircher erfolgreich zurückgewiesenen Angriffen gerade auf Fieser wiederholt apostrophiert hatten. Ehe er jedoch zum Worte kam, mußte sich heute das Haus zunächst die Redekünste des Herrn Herth von Furtwangen gefallen lassen, dessen Klagen über die Altkatholiken Geheimerat Hübsch sofort richtig stellte. Einen bei unseren heutigen parlamentarischen Verhältnissen unerwarteten Succurs gegen den Hug'schen Fanatismus fanden die Liberalen in dem Sozialdemokraten Opifizius, der für seine Anschauungen allerdings nur den kurzen Satz hatte „Religion ist Privatsache."

Nun kam Fiesers Rede. Er wundert sich mit Recht, daß bei der gestrigen Debatte der heftige Wacker so ruhig, der ruhige Hug so heftig gesprochen hat. Einen brutalen Gewaltakt hat Hug das Altkatholikengesetz genannt, was umso mehr zu verwundern ist, als sich in Konstanz die Verhältnisse seit seiner letzten Rede kaum geändert haben, jedenfalls nicht zu Ungunsten der numerischen Stärke der Altkatholiken. Für seine Uebertreibungen erfuhr unser Finanzmann eine sehr scharfe Zurechtweisung, und auch seine historisch-politischen Kenntnisse erschienen in einem sehr dürftigen Lichte, als Fieser die Entstehung der Konstanzer Streitigkeiten mit ihren zahlreichen Beispielen von römisch-katholischer Intoleranz erzählte. Mit glänzendem Schwung und beißender Ironie wurde dem braven Hug ein feines Kapitel über Unfehlbarkeit, Konzile und dergl. gelesen zum Mißfallen des Präsidenten, der hier Gefahren für die parlamentarische Ordnung zu befürchten schien. Für einen kurzen Augenblick, den er den Furtwangener Verhältnissen widmete, wurde durch das Eingreifen des Präsidenten Fieser aus dem Elan seiner Rede gebracht. Bald aber war die Höhe wieder erreicht mit einer Antwort auf Hugs Mahnung, dem Kirchenpolitiker Bismarck zu folgen. Er verwies auf einen auch an dieser Stelle schon erwähnten Passus aus den „Gedanken und Erinnerungen", der Herrn Hug kaum vorgeschwebt hat, als er gestern seinen Rat erteilte. Nun zu Wacker. Das Lamento über Halbes „Jugend" war bald abgethan. Was das Freiburger Seminar betrifft, so hat schon Obkircher die Nichtigkeit der Beschwerde nachgewiesen. Ausführlicher wurden die Wünsche nach einem Wechsel im Kultusministerium behandelt, auf den Wacker um der Orden willen drängt, denen dann das Streben nach Erfüllung der anderen hierarchischen Wünsche folgen soll. Blankenhorns „schwarzes Buch" gab dem Redner drastischen Stoff zur Illustrierung dieser Wünsche. Mehr aber, als diese allgemeinen Ausführungen, wirkte das neueste Beispiel klerikaler Intoleranz, dessen Schauplatz Mühlburg, dessen Akteur Herr Isemann gewesen ist (s. u.). Was Fieser hier erzählte, wirkte in stärkster Weise auch auf die linke Seite des Hauses und enthob den Führer der Liberalen der Notwendigkeit, auf die bekannten Karlsruher Fälle näher einzugehen. Auf das Detail kommt es ja weniger an, als auf das System, das der Redner an der Hand eines reichen Quellenmaterials beleuchtete. Was über den „Finger Gottes" Fieser den recht unwirsch dreinschauenden Herren vom Centrum zu hören gab, fand auf der liberalen Seite lebhafte Zustimmung. Mit erhobener Stimme zog für Wackers Aspirationen Fieser den Schluß aus seinen Darlegungen zugunsten der Toleranz und der Herrschaft des Staates, mit lautem Beifall von seinen Gesinnungsgenossen begrüßt.

Nach einer schwachen Apologie Hugs, den als Historiker ernst zu nehmen auch wir uns nicht entschließen können, selbst dann nicht, wenn er die Zerstörung von Magdeburg dem Unterbefehlshaber Gustav Adolfs in die Schuhe schiebt, ebenso wenig wie den nächsten Redner, Herrn Gießler, sofern er dieses Gebiet berührt, kam Herr Dieterle auf Baltersweil zurück, ohne aber seine gestrigen Behauptungen gegen den Regierungskommissär stützen zu können. Ungestraft durfte er auch heute Korruption des Rechtsgefühls des Volkes Beamten des Staates vorwerfen, als er nochmals von den Grundbuch-Beschwerden sprach, ohne aber dem Verlangen nach Namen-Nennung Genüge zu leisten. Staatsminister Nokk meinte mit Recht, beim Budget des Innern hätte Dieterle seine Beschuldigungen vorbringen sollen, während Geh. Rat Hübsch mit aktenmäßiger Darstellung des „Falles Römer" die Unhaltbarkeit der Dieterle'schen Behauptungen nochmals darthat. Abg. Hennig regte sich als nächster Redner wiederum über die Altkatholiken auf, ohne aber in seinen Klagen über allgemeine Redensarten herauszukommen. Abg. Zehnter äußerte sich über die Grundbuch-Fragen sehr wesentlich anders, als sein Fraktionsgenosse Dieterle, ja meist direkt im Gegensatz zu diesem Eiferer, wenn er auch mit den früheren generellen Anweisungen des Ministers des Innern nicht einverstanden ist. Auch inbezug auf die Wünsche für das Freiburger Seminar schüttet er das Kind mit dem Bade nicht aus, erkennt er das rechtliche Vorgehen der Regierung an, hier im Gegensatz zu Wackers gestrigen Angriffen, suaviter in modo wie in re. Minister Nokk zeigte Entgegenkommen diesen Wünschen gegenüber aus Gründen der Billigkeit. Nach einem Intermezzo des Sozialdemokraten Schaier, religionsphilosophischen Inhaltes, — selbst Wacker lächelte mild dazu und nahm teil an der stürmischen Heiterkeit des ohne ihn in seiner überzeugungstreuen Ruhe zu erschüttern, um den Redner in dichtem Kreise versammelten Auditoriums. Nicht ohne einen gewissen Takt führte nach ihm sein Fraktionsgenosse Fendrich die Debatte aus dem Stadium der Heiterkeit in die Regionen des Ernstes zurück, um für Halbes „Jugend" eine Lanze zu brechen und zwar mit vernichtender Kritik an Dieterles einseitigem Angriff. Abg. Heimburger griff nach einer allgemeinen kirchenpolitischen Einleitung aus Fiesers Rede Einzelnes heraus, um sich gegen den Verdacht der Abhängigkeit vom Centrum zu schützen. Ueber Halbes „Jugend" stimmt er im großen und ganzen mit Fendrich überein. Die allgemeine Beratung wollte nun der Präsident schließen, als wider Erwarten sich Wacker nochmals zum Worte meldete. So werden wir erst am Montag zum Schluß kommen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 11. Mai.

76. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Nokk und Geh. Oberregierungsrat Hübsch.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um 1/4 10 Uhr.

Es folgt die Fortsetzung der Allgemeinen Beratung des **Kultusetats.**

Abg. **Herth** (Centr.) schildert die beschränkten Raumverhältnisse der Notkirche in Furtwangen, welche für die Katholiken zu klein sei, während den Altkatholiken, die an Zahl viel geringer seien, die große Pfarrkirche zur Verfügung stehe. Er verlange nicht, daß man es den Altkatholiken so mache, wie vor 25 Jahren den Katholiken, möchte aber wünschen, daß den Verhältnissen Rechnung getragen werde.

Geh. Oberregierungsrat **Hübsch**: In Furtwangen wurde der altkatholischen Gemeinde die Benützung der Pfarrkirche im Jahre 1875 eingeräumt, seitdem ist ein Gesuch nicht an uns herangetreten, nur eine vertrauliche Anfrage, die dahin beantwortet wurde, daß man die Notkirche zuerst instand setzen und die Unterhaltungsfrage regeln müsse, ehe sie den Altkatholiken statt der Pfarrkirche zugewiesen werden kann.

Abg. **Opificius** (Soz.) hat sich über die gestrigen Ausführungen des Abg. Hug sehr gewundert und sich gedacht: Ist das die christliche Duldung? Wenn ich unser Programm ansehe mit dem Satz: Religion ist Privatsache, so muß ich sagen: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen." Meine Fraktion wird sich der Abstimmung über die Dotation des Kultus enthalten, denn sie tritt für Trennung von Staat und Kirche ein.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.) konstatiert zunächst, daß gestern Redner, die sonst gemäßigt sprachen, einen scharfen Ton anschlugen, während der Abg. Wacker verhältnismäßig mild auftrat und nur unbedeutende Dinge zum Angriffspunkt machte, wenn er auch eine Spitze hineinbrachte durch eine Drohung gegen den Minister. Der Abg. Zehnter, der noch nicht gesprochen hat, ließ bei der Ordensdebatte ebenfalls seine sonstige Ruhe vermissen und hat dabei ein Goethe'sches Citat falsch angewandt; dasselbe heißt wörtlich:

Wenn Dirs im Kopf und Herzen schwirrt,
Was willst Du besser haben?
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der lasse sich begraben!

(Abg. Zehnter: So hat Goethe gesagt; ich sagte anders!) Abg. Fieser weiterfahrend: Ich wollte Ihnen nur nachweisen, daß das Citat falsch angewendet ist. Der Kollege Hug hat mit erhobener Stimme und mit Außerachtlassung seiner sonstigen Mäßigung das Altkatholikengesetz einen Gewaltakt, ja sogar einen Akt brutaler Gewalt genannt; es ist gewiß ein starkes Stück, für ein verfassungsmäßig zustande gekommenes Gesetz einen derartigen Ausdruck zu gebrauchen. Ich kann darauf erwidern, daß sich die Verhältnisse seit 1896 in Konstanz nur insofern geändert haben, daß sich die Zahl der selbständigen Altkatholiken noch vermehrt hat. Der Abg. Hug hat von einer Not in der Seelsorge gesprochen; solche Uebertreibungen sollten von einem mäßigen und verständigen Manne nicht gemacht werden. Wenn außer der Spitalkirche noch drei große Kirchen vorhanden sind, worunter das geräumige Münster, so muß man erkennen, daß die gemachten Ausführungen Redensarten sind, mit denen man höchstens Kinder schrecken kann und nicht verständige Männer. Die Konstanzer altkatholische Gemeinde ist standhaft geblieben, trotz aller gemachten Anstrengungen und wenn der Kollege Hug deshalb das Altkatholikengesetz beseitigen will, so sieht man, daß er wenig mit der Geschichte und Dogmatik desselben bewandert ist und sich auch juristisch nicht damit beschäftigt hat, sonst müßte er wissen, daß die Spitalkirche in Konstanz den Altkatholiken schon vor Bestehen des Gesetzes überlassen wurde. Schon 1873 wurde ein Prozeß in der Sache abgewiesen und die „Freie Stimme", die anläßlich des Falles die Altkatholiken beschimpfte, von der Staatsanwaltschaft unter die Anklage gesetzt, die katholische Kirche beschimpft zu haben. Das Oberhofgericht entschied damals, daß die Altkatholiken Katholiken sind und verfassungsgemäß mit Recht ihren Gottesdienst ausüben, während die Vatikanischen Unfehlbarkeitsdekrete nicht nach unserer Verfassung rechtlich zustande kamen, weil sie nicht zuvor unserer Regierung vorgelegt waren; sie existieren also, rechtlich betrachtet, für uns überhaupt nicht. Der Präsident, der so entschied, war Obkircher, dessen Sohn erfreulicherweise auf unserer Seite steht und gestern so scharf juristisch den Standpunkt vertreten hat, auf welchen man als tüchtiger Jurist und unbefangener Beurteiler kommen muß. Es ist deshalb eine ganz unerhörte Behauptung des Kollegen Hug, das Altkatholikengesetz einen Gewaltakt zu nennen; diese Behauptung kann er, wie ich glaube, nicht einmal vor seinem Gewissen verantworten. Kollege Hug hat, wie es scheint, seinen Katichismus vollständig vergessen, in dem von der Unfehlbarkeitslehre nichts zu finden war. Wenn er die Geschichte von Konstanz kennen würde, müßte er sich auch des Konzils erinnern, das zwei „Unfehlbare" abgesetzt hat; dieses Konzilium war von den Päpsten anerkannt. Weiter müßte sich Hug der Kirchengeschichte des Bischofs Häfele erinnern, der gesagt hat: Meine Bedenken gegen das Unfehlbarkeitsdogma lassen sich kirchengeschichtlich nicht beseitigen. Er knüpfte an das Konzilium in Konstantinopel an, das den Papst Honorius wegen seiner Irrlehren absetzte. Die Tradition allein ist das Dogma der katholischen Kirche und die Bibel selbst ist ein Ausdruck dieser Tradition, die umso unverfälschter ist, je älter sie vorhanden ist. Wenn also im 7. Jahrhundert die Gebeine des Papstes Honorius ausgegraben und verbrannt wurden wegen der Verurteilung seiner Irrlehren, so hat gewiß kein Angehöriger des Konziliums die Ueberzeugung der Unfehlbarkeit des Papstes gehabt. (Sehr richtig.) Wir Altkatholiken haben also nicht nur das Recht für uns, sondern auch die Kirchengeschichte. Das Episkopalsystem ist das wirkliche und richtige gewesen und das Universalsystem ist das des Umsturzes und es ist eine Kühnheit des Kollegen Hug — um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen —

Präsident **Gönner**: Ich möchte den Redner darum ersuchen und bitten, im Interesse der Kollegialität keine zu scharfen Ausdrücke zu gebrauchen. Ich muß es ohnehin nachträglich rügen, daß der Redner gesagt hat, der Abg. Hug könne das, was er gesagt habe, nicht vor seinem Gewissen verantworten, was darauf schließen läßt, daß der Abg. Hug gegen seine Ueberzeugung etwas gesagt habe.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.): Ich habe geglaubt, wenn ein verfassungsmäßiges Gesetz Gewaltakt genannt werden kann, auch meinerseits die Antwort darauf geben zu dürfen.

Präsident **Gönner**: Der Ausdruck ist von mir als objektive Kritik des Gesetzes aufgefaßt worden und nicht als eine gegen die Gesetzgeber persönlich gerichtete.

Abg. **Fieser** (nat.-lib.) weiterfahrend: Dem Abg. Dieterle ist schon vom Herrn Regierungskommissär eine Widerlegung zuteil geworden und möchte ich nur den römisch-katholischen Geistlichen empfehlen, nicht aus dem Glashause zu werfen, da es bei den letzten Vorkommnissen bei uns und in Bayern nahe läge, Vergleiche anzustellen; es sind diese Vorkommnisse gewiß viel schlimmer als der angebliche Betrieb einer Wirtschaft. Der jetzige Zustand in Furtwangen ließe sich leicht beseitigen, wenn die Notkirche für die Altkatholiken instand gesetzt und für ihre Unterhaltung gesorgt wird. Ich werde selbst soviel wie möglich zur Regelung der Sache beitragen. Mich wundert es übrigens sehr, daß man sich in dieser Sache immer an die Regierung wendet, statt an den Bischof, der das Interdikt über die Kirchen verhängt hat, die man anderenfalls gemeinschaftlich benützen könnte; dorthin wendet man sich aber nicht, sondern behauptet frischweg, die Regierung hat uns vergewaltigt. Die Altkatholiken sind gewiß gerne zum Frieden bereit. Dem Kollegen Hug muß ich weiter bemerken, daß ich fortgesetzt mit meiner Meinung im Einklang mit dem Fürsten Bismarck bin, der ausgesprochen hat, daß die katholische Geistlichkeit über ihr Gebiet hinaus sich weltliche Macht anzueignen suchen muß, wenn sie ihre Aufgabe im Sinne ihrer Kirche erfüllen will; der weiter sagte: Die katholische Kirche stützt sich auf Prosyletismus und Herrschsucht und duldet keine Götter neben ihr. Ich erinnere weiter daran, wie Bismarck im preußischen Kultusministerium aufräumte. Das Verlangen des Kollegen Wacker, daß das Kultusministerium in unserer Zeit die Aufführung eines Schauspiels wie die „Jugend" verhindern soll, ist vor einem so radikalen Politiker unbegreiflich. Dem Kultusministerium steht dieses Recht gar nicht zu und der Herr Minister hat mit Recht erklärt, daß man auf derartige Reklamationen hin ein Stück nicht verbieten kann. Ich stimme dem zu, wenn ich auch selbst kein Freund sogenannter moderner Stücke bin. Bezüglich der Dotierung des Freiburger Konvikts habe ich den vortrefflichen Ausführungen des Kollegen Obkircher nichts hinzufügen. Wenn die Mittel aus der Kirchensteuer nicht reichen, würde ich selbst für einen erbetenen Zuschuß stimmen. Eine Verpflichtung muß

Feuilleton.

* **Reklamekonzerte.** In Elberfeld hatte der dortige Großbazar Rudolf Schmoller ein Militärkonzert in den Geschäftsräumen veranstalten wollen; indessen verweigerte der Regimentskommandeur seine Zustimmung, weil er nicht dulden wollte, daß die Kapelle zu Reklamezwecken benützt würde. Aeußerst bezeichnend war das Konzertprogramm des Großbazars, das, nach dem „Anzeiger für das Wupperthal", folgendermaßen lautet: „Programm zum Kaufhaus-Konzert bei Rudolf Schmoller am Samstag, den 28. April. 1. Teil. 1. „La Paloma", spanisches Ständchen, Karotten 2 Pfd. 55 Pfg., von Yradier; 2. Fantasie aus „Lohengrin", ganz junge Erbsen, 1 Pfd. 36 Pfg., von Wagner; 3. „Die Mühle im Schwarzwald" (Idylle), Kohlrabi 1 Pfd. 19 Pfg., von Herold; 4. Walzer aus „Frau Luna", Dicke Bohnen 1 Pfd. 30 Pfg., von Zimke. — 2. Teil. 5. „Die Fledermaus", Potpourri, Sportwagen 5—10 M., von Strauß; 6. Chor aus „Carmen", Tafelhonig Glas 46 Pfg., von Bizet; 7. Czardas Nr. 1, Häringskästen 275 Pfg., von Michiels; 8. Ouverture zu „Oberon", Waschbecken 59 Pfg., von C. M. v. Weber u. s. w.

* **Die Vernehmung am Teufelssee.** Berlin, 10. Mai. Gestern bewegte sich durch den in der Frühlingspracht prangenden Grunewald ein düsterer Zug. Der Giftmörder Jänicke wurde nach dem Ort seiner grausigen That transportiert, um an der Stelle, an der er sein Opfer, die unglückliche Luise Bergner, umgebracht hat, eingehend vernommen zu werden. Dem Verhör wohnten Vertreter der Potsdamer Staatsanwaltschaft, der Untersuchungsrichter und ein medizinischer Sachverständiger bei. Auch der Schulknabe Misch, den Jänicke zu der Beschwörung und der Ausführung der Mordthat zum Teufelssee mitgenommen hatte, war anwesend, um über verschiedene Einzelheiten Auskunft zu geben. Gefesselt, unter der sicheren Obhut zweier Transporteure, wurde Jänicke an den stillen idyllisch gelegenen See gebracht, der durch den fürchterlichen Mord eine so traurige Berühmtheit erlangt hat. Jänicke ließ sich ruhig an die Stelle führen, wo er seine Zaubereien vollführt und der Bergner die Schale mit Gift gereicht hat. Auch an dem Thatort blieb der kleine schmächtige Mann, der mit seinem dunkelgefärbten Gesicht, seinen schwarzen Haaren und großen düsteren Augen zigeunerhaft aussieht, ohne jede Aufregung. Auf den Wunsch des Untersuchungsrichters mußte er die Vorgänge bei der grauenvollen Beschwörung noch einmal erzählen und an Ort und Stelle alles wiederholen, was er im März mit seinem Opfer vorgenommen hatte. Jänicke trat an den Platz, auf dem der „Zauberkreis" gezogen worden war, ging dann in das Gebüsch, hinter dem er sich als Mönch kostümiert hatte, und zeigte schließlich die Stelle, auf der die Bergner tot umgesunken war. Wie wir schon s. Zt. berichteten, will Jänicke nach wie vor von der Wirkung seines Zaubers fest überzeugt sein. Aengstlich war im Gegensatz zu Jänicke der kleine Misch. Der Junge zeigte sich durch die Anwesenheit seines richtigen Pflegevaters in höchstem Grade eingeschüchtert, furchtsam blickte er fortwährend auf den finsteren Mann hin, dem er, ohne es zu wissen, bei den Vorbereitungen zu einem Morde Beistand geleistet hatte. Die Mitglieder der Gerichtskommission brachten aber den Knaben durch freundliches Zureden dazu, klar mitzuteilen, was er von der Ausführung der That gesehen und beobachtet hatte. Nach längerem Aufenthalt an der Mordstelle begab sich die Kommission nach Potsdam zurück und Jänicke wurde durch die Transporteure wieder in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

* **Der wohlwollende Klapperstorch.** Aus Schlochau (Prov. Westpreußen) wird geschrieben: Ein eigentümlicher Zufall ereignete sich vor kurzem in dem zu unserem Kreise gehörigen Dorfe Bölzig. Der Schulrat und der Kreisschulinspektor erschienen dort, um die zweiklassige Schule zu revidieren. Zu ihrem Erstaunen fanden die Herren das Schulhaus verschlossen. Es war in der Vormittagsstunde. Nach einigem Klopfen an der Hausthür erschien der Hauptlehrer und entschuldigte sich, als er die Ruhestörer erkannt hatte, daß er die Schule heute eigenmächtig geschlossen habe. Seine Familie sei in der vergangenen Nacht um Zwillinge bereichert worden, und da glaubte er, zu der Maßnahme berechtigt gewesen zu sein. Die Revisoren überzeugten sich persönlich von der Wahrheit des Gesagten: aus der Wiege ertönten ihnen die Stimmen zweier junger Erdenbürger entgegen. Nach herzlicher Beglückwünschung begaben sich dann die Herren zu dem zweiten Lehrer. Auch dessen Klasse fanden sie kinderleer, und auch dieser erschien schließlich, um den Zuwachs seiner Familie in der vergangenen Nacht als Grund des Schulschlusses anzugeben. Der Schulrat fragte scherzweise: „Doch nicht auch Zwillinge?" — „Jawohl, Herr Schulrat, auch Zwillinge," erwiderte der Lehrer. Wieder traten die Herren an die Wiege, und wieder sprachen sie ihre Glückwünsche aus. Auf der Weiterfahrt sollen sie sich gegenseitig versichert haben, daß sie so etwas noch nicht erlebt hätten.

* **In einer gebackenen Auster,** die er im Waldorf-Hotel in New-York verspeiste, hat ein amerikanischer Offizier eine Perle gefunden, die von dem Juwelier Tiffany für eine der allerkostbarsten, die je in Amerika vorkamen, erklärt worden ist. Tiffany schätzte den ursprünglichen Wert der Perle auf 10000 Dollars. Sie mußte aber, weil sie durch das Backen der Auster beschädigt war, geschält werden, und sie hat in dieser Form, in eine Nadel gefaßt, nur noch den Wert von 2000 Dollars. Die Moral dieser Geschichte ist also die allen Feinschmeckern wohlbekannte Thatsache, daß frische Austern besser sind, als gebackene.

Theater und Musik.

* **Im Großh. Hoftheater** ging Donnerstag abend „Der Biberpelz", eine Komödie in vier Akten von Gerhart Hauptmann, zum erstenmal in Scene. Vor zwei Jahren im Sommer wurde das Stück jedoch bereits im Stadtgartentheater aufgeführt und besprochen, so daß uns heute nur die Kritik über die Leistungen der Hofbühne zu beschäftigen haben. Daß diese so durchweg gute waren, liegt nicht nur an dem Können der Schauspieler, sondern zum größeren Teile vielleicht an der Diebskomödie selbst, die in der Zeichnung der Charaktere und in den Situationen so gelungen ist, daß sie von einigermaßen guten Darstellern kaum zu verderben ist. Wenn nicht vielleicht durch Uebertreibung. Diese Klippe wurde aber glücklich vermieden, was besonders Herrn Höcker als Amtsvorsteher hoch anzurechnen war. Wie oft schon hörte man junge Juristen empört über diese Figur in Hauptmanns Stück herfallen; dieser Amtsvorsteher, der Diebstählen gegenüber, die ihn nicht interessieren, weil er staatsgefährliche Komplotte zu entdecken hofft,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch ich ablehnen; die Kirche ist übrigens in ihren Mitteln nicht allzu eng gestellt. Unter den jetzigen Verhältnissen hört sich die Drohung des Abg. Wacker sonderbar an, der dem Minister quasi zurief:

Fort mußt Du, Deine Uhr ist abgelaufen!

Es steckt dahinter nichts als der Wunsch nach Zulassung der Orden; alles andere ist dem Abg. Wacker gleichgiltig. Die Orden braucht er als Mittel zur weiteren Agitation. Später kommt die Schule an die Reihe und noch später die ganze Oeffentlichkeit, wie man überhaupt alles unterwerfen will unter das Szepter der Kirche; das ist das letzte Ziel der Hierarchie! Der Redner bespricht die unter der Herrschaft des Ultramontanismus in Belgien entstandenen schlimmen Zustände, das bedeutende Anwachsen der Orden in Preußen (1890: 980 und 1897: 1535), welches die Notwendigkeit einer Einschränkung ergab, und geht auf die neuesten Mühlburger Vorkommnisse ein. (Siehe Residenz.) Alles dies ist der Ausfluß bestimmter Lehren, die stets in der katholischen Kirche vorhanden waren. Ich erinnere an das Glückwunschschreiben des Papstes bei der Zerstörung Magdeburgs, an die Verfluchung des Westfälischen Friedens, und will es mir versagen, auf die Scheiterhaufen einzugehen. (Lachen im Centrum.) Es ist mir verwunderlich, wie man lachen kann, wenn man an den ungerechten Tod so vieler Menschen erinnert wird. Aus der Zeit, welche nach dem Abg. Wacker so dunkle Schatten tragen soll, strahlt hell das unvergeßliche Bild des toleranten Bischofs v. Wessenberg. Kurfürst Karl Friedrich war einer der ausgezeichnetsten Männer, und es ist eine historische Unrichtigkeit, zu sagen, daß er der Kirche Unrecht gethan habe. Was übrigens das Unrecht betrifft, so zeigt sich der Finger Gottes sehr deutlich in der Geschichte des Papsttums. (Sehr richtig.) Der Redner bespricht die verschiedenen Hirtenbriefe und päpstlichen Encykliken und hebt besonders auf die Canisius-Encyklika ab, in welcher die Reformation ein unheilbares Gift genannt wurde. Aus einer Reihe von Citaten, in denen Luther, die Reformation und die evangelische Bibel beschimpft werden, erbringt der Redner den Nachweis der Unduldsamkeit des Ultramontanismus. Ich finde es unbegreiflich, daß man da noch mit der Stirne des beleidigten Rechts sich beschweren kann und einem Minister, der die gefährlichen Orden nicht zuläßt, sagt: Du mußt von deinem Platze entfernt werden. Daß an der Seite dieser Rufer Männer sind, deren Ansichten über die katholische Kirche gerade so sind, wie die meinigen, finde ich unbegreiflich. Der Geßlerhut ist aufgepflanzt! Wer darunter durch will, der mag es thun; er mag aber auch das Urteil der Nachwelt über sich ergehen lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Hug** (Centr.) wendet sich gegen den Abg. Fieser und erklärt, daß der Ausdruck Gewaltsakt nicht beleidigender Natur sein sollte. Er habe damit nur sagen wollen, daß dieses Gesetz von einer Regierung geschaffen worden sei, die die Gewalt in den Händen gehabt; die bona fides derselben bestreite er keineswegs. Der Redner vertritt nochmals seinen gestrigen Standpunkt und geht auf die geschichtlichen Ausführungen des Abg. Fiesers ein. Wenn das Altkatholikengesetz aufgehoben werde, so habe er auch nichts einzuwenden, wenn gewisse Uebergangsbestimmungen getroffen würden.

Abg. **Gießler** (Centr.) bedauert die Aufführung des Halbe'schen Stückes, durch welche sich die Katholiken Mannheims tief verletzt gefühlt hätten. Der Redner geht auf die Frage der Eintragung der kirchlichen Güter ein; die kirchlichen Behörden seien immer bestrebt gewesen, in friedlicher Weise diese Angelegenheit zu regeln. Der schwebende Punkt sei nur noch der, wer in streitigen Fragen die Schlußentscheidung zu treffen habe. Das Ministerium des Innern habe dem Landeskommissär vorgeschlagen, während die Kirchenregierung der Ansicht sei, der beschwerende Teil solle bei der ihm vorstehenden Oberbehörde eine vorläufige Entscheidung einholen. Der Rechtsweg stehe dann immer noch offen. Was die Kirchengeschichte Badens betreffe, so sei dieselbe eine Leidensgeschichte, auf die er nicht nochmals eingehen wolle. Eines wolle er nur sagen, daß in diesem Kampfe die katholische Kirche und das Centrum nicht die Angreifer gewesen seien. In der Verteidigung der Rechte der katholischen Kirche gebe es keinen Unterschied und kein besonderes System. Verschwinde der kulturkämpferische Geist aus diesem Hause, dann werde erst der Friede eintreten zum Wohle des Vaterlandes.

Ab. **Dieterle** (Centr.) kommt nochmals auf den altkatholischen Pfarrer Römer zu sprechen, der zu einer bestimmten Zeit thatsächlich in Zürich eine Wirtschaft geführt habe. Nach dem kanonischen Recht sei derselbe kein Pfarrer mehr und könnten die Verhältnisse in Baltersweil daraufhin wohl geändert werden. Auf das Gebiet der gegenseitigen Verfolgungen, wie es Fieser gethan, wolle er nicht eingehen. Auch gegen die katholische Kirche seien die schwersten Schmähungen ausgesprochen worden; er weise nur auf die Thaten des evangelischen Bundes hin. Der Redner geht sodann nochmals auf die Frage der Eintragung der kirchlichen Güter ein und bringt Beispiele, aus denen hervorgehen soll, daß die Bezirksämter gegen den Wunsch der Gemeinden sich geweigert hätten, die Einträge auf die Kirche machen zu lassen. Diese Streitereien sollten doch einmal aus der Welt geschafft werden. Das Rechtsbewußtsein des Volkes werde dadurch geradezu untergraben.

Staatsminister Dr. **Nokk** hätte sehr gewünscht, daß der Vorredner die vorgetragenen Fälle bei den sehr eingehenden Verhandlungen anläßlich der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern vorgebracht hätte. Ich zweifle nicht, daß es meinem Kollegen Eisenlohr gelungen wäre, die Fälle an der Hand der Akten zu widerlegen, oder aber nachzuweisen, daß es nötig war, die Erhebungen in der geschehenen Weise zu machen. Ich bedaure sehr, daß dies nicht geschehen ist, da wir nicht berufen sind, die Verwaltungsbehörden zu vertreten.

Geh. Oberreg.-Rat **Hübsch** teilt die Akten über den Pfarrer Römer mit. Nach den Mitteilungen der Züricher Polizei hat Römer in Zürich Unterricht gegeben; eine Wirtschaft, wie behauptet wurde, hat er nicht betrieben. Es ist gesetzlich nicht zu rechtfertigen, demselben die Baltersweiler Pfründe zu entziehen.

Abg. **Hennig** (Centr.): Die Altkatholiken sollten als eigene Gemeinschaften aufgeführt werden, damit würden die Schwierigkeiten behoben. Der Redner geht sodann auf die kirchenpolitischen Streite in Baden ein: Das Gesetz von 1860 sei nicht in dem Geiste ausgeführt worden, in dem es geschaffen. Manches sei noch da, was in die heutigen Verhältnisse nicht passe. Man gebe der Kirche die notwendige Freiheit und der Frieden werde erfolgen. Daß die Kirche zur Verteidigung ihrer Rechte sich wehre, könne man ihr doch nicht verdenken. Könne die Kirche ihre Mission erfüllen, dann wäre der Streit sofort aus der Welt geschafft.

Abg. **Zehnter** (Cent.) erörtert gleichfalls die Frage der Eintragung der Kirchengüter in das Grundbuch. Bedauerlich sei vor allem die Bestimmung, daß das Eigentum nur auf die Kirchengemeinde eingetragen werden solle. Zugeben müsse er, daß der Minister des Innern in allen Punkten, bis auf ganz minimale, den Anschauungen der Kirchenbehörde nachgegeben habe. Jetzt handle es sich nur noch um den von dem Abg. Gießler vorgebrachten Punkt über die Schlußentscheidung; doch hoffe er, daß auch dieser Punkt bald erledigt werde. Des weiteren erörtert der Redner die Dotierung des Konvikts in Freiburg, die bis heute recte erfüllt sei. Die Regierung habe es aber auch nicht abgelehnt, weitere Dotierungen erfolgen zu lassen, wenn die Mittel aus der Kirchensteuer nicht hinreichten. Wünschenswert sei es, wenn die Regierung die Verzinsung der für diese Fonds zur Dotierung des Seminars gemachten Schulden übernehme und so dieselben wieder kräftige.

Staatsminister Dr. **Nokk** weist auf seine letzten Ausführungen hin, in denen er zugab, daß auch der evangelischen Kirche in ihren Fonds Schulden erwachsen sind, dadurch, daß man in der letzten Zeit Summen zur Dotation der Geistlichen daraus entnahm, die nun durch die Kirchensteuer wieder ersetzt werden sollen. Ich gebe dem Vorredner zu, daß die Frage, so wie er sie präzisiert hat, nochmals der Erwägung wert ist. Er hat gewünscht, daß, falls die Kirchensteuer nicht ausreiche, die Zinsen aus Staatsmitteln genommen werden. Von einem Recht kann nicht gesprochen werden, aber vom Standpunkt der Billigkeit aus kann die Frage geprüft und eine Summe ausgeworfen werden, ähnlich wie für die Kanzleizwecke der erzbischöflichen Kanzlei.

Abg. **Schaier** (Soz.) glaubt, das beste wäre, die Religion würde zur Privatsache erklärt, dann wäre alle Streiterei vorüber. Er stehe bezüglich der Religion auf der naturwissenschaftlichen Anschauung. Was würde wohl Christus gesagt haben, wenn er heute der Debatte angewohnt hätte? Der Redner knüpft an das Bibelwort an: „Eher geht ein Kameel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher ins Himmelreich kommt", und giebt unter anfänglicher Unruhe und zunehmender großer Heiterkeit, während ihn die Abgeordneten und der Minister umstehen, lebhaft gestikulierend seine Ansicht zum besten, wie die verschiedenen Parteien beim „jüngsten Gerichte" befunden werden. Die Nationalliberalen sind die dreimal Verdammten; sie werden ganz abgewiesen. Dem Centrum geht es auch nicht viel anders. (Schallende Heiterkeit.) Auch die Demokraten kommen noch längere Zeit ins Fegefeuer. (Gelächter.) Aber die Sozialdemokraten! Für sie schlägt die Stunde der Vergeltung für ihre guten Thaten. Zu ihnen sagt der Herr: Kommet her zu mir, Ihr Mühseligen und Beladenen, ich will Euch erquicken. (Große Heiterkeit.) Zum Schluß meint der Redner, daß die Kameele immer dicker werden und mit ihren Hunderttausenden immer weniger durch das Nadelöhr schlüpfen können. (Schallendes Gelächter.)

Abg. **Fendrich** (Soz.) geht auf Halbes „Jugend" des näheren ein und wendet sich dagegen, daß der Abg. Dieterle das in dem Stück vorkommende gefallene junge Mädchen ein unwürdiges Subjekt nannte, das der Buße unwürdig sei. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß ein viel größerer als der Abg. Dieterle eine noch größere Sünderin gnädig aufnahm und sagte: Wer sich frei von Schuld fühlt, werfe den ersten Stein auf sie. Man haßt das Stück katholischerseits lediglich deshalb, weil es einen Gegensatz enthält zwischen einem deutschgesinnten, toleranten Geistlichen und einem jungen polnischen asketischen Eiferer. Wenn man das Stück gesehen hat, wünscht man, daß es viele Pfarrer gebe, wie der alte tolerante, und wenig solche, wie der junge glaubensstarre Eiferer und Fanatiker.

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.): Ich nenne es einen ungesunden Zustand, wenn wir uns hier über dogmatische Dinge streiten. Unsere politische Entwicklung geht dahin, die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche zu lösen. Dabei muß allerdings eine Ablösung von Rechtsansprüchen erfolgen. Abg. Fieser hat auf Belgien hingewiesen und dann ausgeführt, er verstände es nicht, daß wir Bundesgenossen des Centrums seien. Durch ein par Klöster in Baden würden die Verhältnisse von Belgien nicht eingeführt; sie sind dort auf die reaktionären Schulverhältnisse zurückzuführen. Was die Ausbreitung des Eigentums in der toten Hand betrifft, so bin ich jederzeit bereit, auf gesetzlichem Wege dieser Ausbreitung entgegen treten. Mit Recht hat der Staatsminister gesagt, daß man gegen die Litteratur nicht mit Verboten vorgehen könne. In der Halbe'sche „Jugend" ist keine Tendenz gegen die katholische Kirche enthalten. Der litterarische Wert des Stückes scheint auch mir nicht groß zu sein, aber es behandle eine ernste Frage in ernster Form.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Nächste Sitzung: Samstag, vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Beratung über die zur Sonderbehandlung ausgeschiedenen Budget der Wasser- und Straßenbau-Verwaltung Titel XVII § 16 der Ausgabe und Titel XVIII § 1 Ziff. 16 der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Dr. Heimburger. Beratung des Berichts der Budget-Kommission (Abg. Uibel) über das Budget des Großh. Finanzministeriums für 1900 und 1901 — Titel III B (Außerordentlicher Etat) § 2, Ausgabe. Berichterstatter: Abg. Gießler. Beratung des Berichts der Budget-Kommission über das Budget der Oberrechnungskammer für 1900 und 1901, ferner über die Denkschrift der Oberrechnungskammer, die Ergebnisse der Rechnungsabhör in den Geschäftsjahren 1897/98 und 1898/99 betreffend. Berichterstatter: Abg. Bleß.

Tagesordnung der 13. Sitzung der **Ersten Kammer** für Samstag, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Titel IX der Ausgabe und Titel III der Einnahme (Unterrichtswesen) und Titel X der Ausgabe (Wissenschaften und Künste) für 1900 und 1901 betreffend. Berichterstatter: Geheimerat Dr. Schenkel.

Baden und Nachbarländer.

ru. **Durlach**, 11. Mai. Die Radfahr-Stafette Straßburg-Berlin wird am Samstag, den 12. d. M., vormittags gegen 8 Uhr hier durchkommen. (S. u.)

§ **Bretten**, 10. Mai. Bei der am Sonntag, den 13. d. M. stattfindenden Automobilfernfahrt Mannheim-Bretten-Pforzheim-Grötzingen-Mannheim kommen die Fahrzeuge, etwa 60 an der Zahl, vormittags zwischen 9.20 und 12 Uhr hier durch. Diese erste derartige, vom Rheinischen Automobilklub Mannheim veranstaltete Fahrt wird zweifellos viele Neugierige anlocken und jedenfalls sehr interessant auf der Straße zwischen hier und Bauschlott sein, welche eine halbe Stunde von hier sehr starke Steigungen hat und manchem der Fahrzeuge Schwierigkeiten machen wird. Die Wegweisung haben auf der hiesigen Gemarkung Mitglieder der Radfahrervereine von Bruchsal und Pforzheim. — Zum Besuch der Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten in Bruchsal erhalten die Schüler der obersten Gewerbeschulklasse morgen auf Gemeindekosten freie Fahrt nach Bruchsal und zurück.

○ **Dill-Weißenstein**, 10. Mai. Zu Ehren des aus der hiesigen Gemeinde scheidenden Herrn Pfarrers Specht fand am vergangenen Sonntag abend auf Anregung der hiesigen Gemeindeverwaltung im Gasthaus „zur Post" eine Abschiedsfeier statt, wozu sich außer vielen Gemeindemitgliedern die hiesigen Gesangvereine, der Kirchenchor, die Gesellschaft Kasino und die Feuerwehrmusik eingefunden hatten. Gesangs- und Musikvorträge wechselten miteinander ab. Herr Bürgermeister Haug hielt die Begrüßungsrede und gedachte der 16jährigen Thätigkeit des von hier Scheidenden; Herr Hauptlehrer Clausing rühmte dessen Wirksamkeit als Religionslehrer und Herr Postverwalter Schillinger hob die Verdienste der Frau Pfarrer als Vorsteherin des Frauenvereins hervor und überreichte derselben am Schlusse seiner Rede einen Blumenstrauß. Ergriffen dankte Herr Pfarrer Specht für die vielfachen Beweise der Anerkennung und versicherte, daß er auch in der Ferne die seitherige Heimat Dill-Weißenstein nicht vergessen werde. Wir alle wünschen ihm von Herzen, daß er noch recht lange und segensreich in seiner neuen Gemeinde Theningen wirken möge.

ru. **Rastatt**, 11. Mai. Mitglieder der „Allg. Radfahrer-Union" stellen für die Stafettenfahrt Straßburg-Berlin die Kontrollfahrer und besetzen die Kontrollstationen Rastatt (Bahnhof), Durlach („Blume") und Mingolsheim. Es müssen 25 Kilometer pro Stunde gefahren werden, welche Zeit jedoch häufig noch abgekürzt wird, sodaß die Stafetten-Depesche, welche Samstag, den 12. Mai, vormittags 5 Uhr, in Straßburg abgelassen wird, Sonntag, den 13. Mai, nachmittags gegen 2 Uhr, in Berlin erwartet werden kann.

* **Vom Schwarzwald**, 9. Mai, wird dem „Staatsanz. für Württ." geschrieben: Gegenwärtig ist die Auerhahnjagd auf den Balzplätzen auf dem Kniebis, bei Schönmünzach, Unter- und Obermusbach 2c. sehr im Schwung. Täglich treffen fremde Herren zur Jagd ein. In Obermusbach erlegte Generalleutnant v. Schwartzkoppen in den letzten Tagen 2 prächtige Auerhähne; in Göttelfingen erjagte Baron Speyer aus Basel, der Pächter der dortigen Jagd, an einem Morgen 2 Hähne. — Auch in Tegernau (A. Schopfheim) hatte Herr Dr. Berberich ein seltenes Jagdglück. Er erlegte am Sonntag morgen einen Auerhahn, der über 8 Pfund wog und, wie man hört, ausgestopft werden soll. — In den Wäldern an der Kinzig blühen die Heidelbeeren in seltener Pracht und Fülle.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Mai.

* **Zweite Taufe.** Wie im Landtagsbericht kurz erwähnt, machte in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer Abg. Fieser über folgenden Mühlburger Fall Mitteilungen:

Die katholische Frau K., mit der ihr evang. Mann seit 1892 im Frieden lebte, erkrankte Ende März d. J. im Wochenbett. Anläßlich ihrer Versehung forderte eine anwesende kathol. Frau E. den Pfarrverweser Isemann auf, das neugeborene Kind zu taufen. Der Mann stand dabei und erhob aus Rücksicht auf die kranke Frau keinen Widerspruch, gab aber auch nicht seine Einwilligung. Von seinen drei anderen Kindern war in keiner Weise die Rede. Der Geistliche ging darauf fort, erschien aber nachmittags (es war am 1. April d. J.) wieder in der Wohnung K.'s und taufte in seiner Abwesenheit das neugeborene Kind; dabei hat er auch die drei anderen evangelisch getauften Kinder wiedergetauft. Um des Friedens in seiner Familie willen schwieg K. auch dazu. Inzwischen plagte ihn seine genesene Frau Tag und Nacht, bis er zuletzt einen Zettel schrieb, in welchem er beglaubigte, daß sein Töchterchen, das bereits ein Jahr lang den evangelischen Religionsunterricht besucht hat, nunmehr katholischen Religionsunterricht erhalten soll. Die Umschulung ist bereits erfolgt.

„Nun weiß jeder katholische Geistliche," so kommentierte Fieser diesen Fall, „und wird mir zugeben, daß die protestantische Taufe ganz genau auch eine vollgültige Taufe ist. Wer mit Wasser auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft ist, ist rite getauft, auch im katholischen Sinne. Natürlich, ich weiß, wie es kommt, es wird gesagt, das ist nur für alle Fälle und nur provisorisch. Aber hier ist gesagt worden, die protestantische Taufe gelte nichts, man müsse nochmals getauft werden, wenn man ein rechter Katholik sein wolle. Ohne daß der Geistliche den Mann gefragt hat, ohne dessen Zustimmung in seiner Abwesenheit ist die Geschichte geschehen. Ich habe gehört, daß dieses der Pfarrer Isemann in Mühlburg gethan hat und dieses in Mühlburg bei der protestantischen Gemeinde das allergrößte Aergernis erregt hat. Die Sache ist bereits der vorgesetzten Behörde angezeigt und wird also ihren weiteren Verlauf nehmen. Der Mann hat sich dem evangelischen Geistlichen gegenüber damit entschuldigt, daß ihm eben Tag und Nacht von seiner Frau keine Ruhe mehr gelassen worden sei. Das älteste der Kinder, welches 7 Jahre zählt, und bereits 1 Jahr den protestantischen Religionsunterricht besucht hat, ist sofort von Isemann in den katholischen Unterricht genommen worden, ohne daß eine förmliche Zustimmung des Mannes vorlag. Der Mann hat, um nicht seinen ehelichen Frieden zu gefährden, nichts dagegen gethan. Es war die Unduldsamkeit der Frau, die erst die drei Kinder protestantisch taufen ließ und das älteste von 7 Jahren bereits ein Jahr in den protestantischen Unterricht schickte, und man kann sich denken — ich wenigstens weiß es — wer diese Unduldsamkeit hervorgerufen hat."

Ueber den evangelisch-sozialen Kongreß

und seine Ziele sprach gestern abend Herr Stadtpfarrer Rohde im großen Rathaussaale vor einem zahlreich erschienenen Publikum. Der Redner gab in seinen Ausführungen ein klares und anschauliches Bild von der Organisation und den Bestrebungen des Kongresses, welchen Karlsruhe in der Pfingstwoche bei sich begrüßen wird und der wohl gerade auch durch die gestrigen Darlegungen in seinem Zweck und Ziel manchem hierselbst näher gerückt worden ist. Herr Stadtpfarrer Rohde wies darauf hin, wie die 1890 zu Berlin vollzogene Gründung des Kongresses zusammenfällt mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes, ein Periode, die uns zeitlich noch nah, aber geistig schon fern sei — und wie der Kongreß es als seine Aufgabe betrachtet, an die sozialen Probleme heranzutreten mit den Waffen der Wahrheit, um sie in ein anderes Licht zu rücken, als dies der Sozialismus der Massen anstrebt. Der Kongreß hat seit seinem Bestehen viel von sich reden gemacht und insofern war ihm gegenüber oft das ruhige Urteil gehindert, als man ihn bald mit der christlich

---

blind ist, trotzdem die handgreiflichsten Spuren der Thäter vor ihm aufgedeckt werden, wurde als Carikatur verworfen. Er ist nicht blinder als sein Gegner, der bestohlene Rentier Krüger selbst, dessen gereiztes Wesen Herr Wassermann sehr gut zum Ausdruck brachte; nicht befangener im Urteil als all die andern, die mit der Waschfrau Wolff auf bestem Fuße stehen und diese Spitzbübin für die ehrlichste Frau unter der Sonne halten. Was den Amtsvorsteher lächerlich macht, ist hauptsächlich seine Aufgeblasenheit und Herr Höcker brachte diese jugendliche Schneidigkeit vorzüglich heraus; der Berliner Ton und der ganze hochmütige Anstand des Barons v. Wehryan waren wirklich ächt. Dasselbe uneingeschränkte Lob verdiente Frau Schmidt als „Mutter Wolffen". Die Charakterzüge dieser Frau kamen alle, und im richtigen Maße zur Geltung. Neben raffinierter Schlauheit und Gewissenlosigkeit geht ein Gefühl für Anstand und Sitte, eine Hochachtung vor Bildung, und volle Anerkennung für edle und gute Menschen. Frau Schmidt hat richtig erkannt, daß diese Diebin keine durchaus rohe Person ist und die Naivetät, mit der diese Frau Wolff ihre verbrecherischen Prinzipien mit den guten durcheinanderwirft und vor uns auskramt, war dem Leben wirklich abgelauscht. Auch die übrigen Personen des Stückes, wie der Mann der Frau Wolffen, den Herr Mark gab, der Schiffer Wulkow, den Herr Hallego zu spielen hatte, die Rollen des Motes und des Dr. Fleischer, die Herr Kempf und Herr Gerasch inne hatten, fügten sich vortrefflich in das Ganze. Besonders lobend hervorzuheben wäre von Nebenpersonen das Personal der Amtsstube, der servile Amtsschreiber des Herrn Heinzel, der arme genasführte schläfrige Amtsdiener des Herrn Reiff und vor allem Fräulein Müllers Adelheid, die so recht die Berliner „Pflanze" war, wie sie uns aus Leben und Lied bekannt ist. — Den ausgezeichneten Leistungen wurde von dem gutbesuchten Hause nicht genügend applaudiert, das Stück hatte den allgemeinen Erfolg nicht. Man lachte wohl, aber gefallen thut den Karlsruhern Hauptmanns „Biberpelz" nicht durchweg. Es mag daher kommen, daß man in Süddeutschland den Typus des streberhaften Amtsvorstehers nicht kennt.

* **Kammermusikfest in Stuttgart.** Seitens des Komitees ist die Einladung zur Subskription auf die vier Konzerte versandt worden, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, über die geplanten Aufführungen zu berichten. Dieselben versprechen allerdings Genüsse so seltener Art, daß man wohl mit großem Interesse den Tagen des 27.—30. Mai entgegensehen darf. Eröffnet wird der erste Tag durch das Konzert für drei Klaviere von Bach, welches Professor Pauer mit zwei seiner Künstlerschüler, Fräulein Götschius und Herr Dunn, spielen wird. Das kleine begleitende Orchester wird von Mitgliedern der Königl. Hofkapelle gestellt. Sodann tritt das Joachim'sche Quartett auf und beginnt mit dem berühmten Harfenquartett von Beethoven. Das Stuttgarter Quartett, welchem sich Prof. Halir als Führer beigesellen wird, spielt ein Mozart'sches Quartett. Joachim und Pauer werden die Kreuzersonate vorführen. Am zweiten Tag wird das Joachim-Quartett ein Quartett von Cherubini in D-moll und ein Quartett von Beethoven (F-moll op. 95), Prof. Pauer wird die herrliche Schumann'sche Phantasie spielen und den Schluß des zweiten Tages bildet das berühmte Beethoven'sche Septett, ausgeführt von Joachim mit unseren hiesigen Künstlern. Der dritte Tag ist dem Joachim'schen Ensemble allein gewidmet und am vierten Tag wird das wundervolle Schubert'sche Quintett (C-dur) aufgeführt werden, während das Schumann'sche Klavierquintett den Schluß bildet. Dazu tritt nun das Vokalquartett, zusammengestellt und einstudiert von Anton Sistermans. Neben den schönsten einzelnen Quartetten von Brahms, Löwe, Mendelssohn werden an größeren Cyklen die Zigeunerlieder von Brahms, das Spanische Liederspiel von Schumann und die Liebeslieder von Brahms gegeben. Man wird wohl sagen dürfen, daß selten so viel Wohlklang und Schönheit zu hören sein wird, als in diesen letzten vier Maitagen.

Kunst und Wissenschaft.

ga. **Straßburger Goethedenkmal.** Infolge Anregung aus Künstlerkreisen und im Einverständnis mit den Preisrichtern wird die Frist zur Einsendung der Entwürfe für das Straßburger Denkmal des jungen Goethe um zwei Monate verlängert, so daß sie erst am 31. August d. J., mittags 12 Uhr, abläuft. Dem Preisgericht wird außer den bereits angekündigten Preisen zur Verteilung von weiteren Preisen nach freiem Ermessen noch der Betrag von 2000 Mark zur Verfügung gestellt.

* **Eine Preisaufgabe** hat die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt erlassen über das Thema: „Wie ist unsere männliche Jugend von der Entlassung aus der Volksschule bis zum Eintritt in den Heeresdienst am zweckmäßigsten für die bürgerliche Gesellschaft zu erziehen?" Auf die beste der einlaufenden Abhandlungen ist ein Preis von 600 Mark als Honorar gesetzt. Der Verfasser tritt das Eigentumsrecht an die Königl. Akademie ab, welche ausschließlich befugt ist, dieselbe durch den Druck zu veröffentlichen. Einsendung der Manuskripte mit Motto ohne Namen des Verfassers (letzterer im versiegelten beigeschlossenen Couvert zu nennen) sollen vom 1. März bis 30. April 1901 an den königl. Bibliothekar, Oberlehrer Dr. Emil Staege in Erfurt erfolgen.

sozialen Partei, bald mit der Gruppe Naumanns in Verbindung brachte. Indes ist der Kongreß keine politische Parteiversammlung und auch unabhängig von politischen Parteien, wie von einer kirchlichen Organisation. Er soll allein eine Gelegenheit darbieten, wo Männer und Frauen, die es drängt, an den sozialen Fragen unserer Zeit nicht achtlos vorüberzugehen, zusammenkommen können; er soll Erkenntnis verbreiten und Ueberzeugung erwecken, nie aber in rein agitatorischem Sinne wirken, sondern gleichsam ein Sprechsaal sein für jedermann, der auf sozialem Gebiete eine Ansicht zu äußern hat. Er ist erstanden aus dem Erkennen, daß das moderne Wirtschaftsleben unsere Zeit vor ganz neue Probleme gestellt. Sie will er nach allen Richtungen auf ihre Lösung hin theoretisch und praktisch beleuchten, will durch die Mittel, die er vorschlägt, auf die öffentliche Meinung wirken. Nicht kirchlich-, sondern evangelisch-sozial nenne sich der Kongreß. Für seine Daseinsberechtigung ist entscheidend, ob eine Beurteilung der sozialen Fragen im Lichte des Evangeliums zulässig ist. Vielfach wird behauptet, daß soziale Fragen nur vom wirtschaftlichen Standpunkt beurteilt werden dürften. Sicherlich giebt es wirtschaftliche Fragen, die allein vom wirtschaftlichen resp. technischen Standpunkt aus zu behandeln sind (Kanalfrage, Zollfrage 2c.). Aber soziale Fragen in engerem Sinne nennen wir solche, wo wir als Begleiterscheinung der wirtschaftlichen sittliche, religiöse oder nationale Fragen auftauchen sehen. Zu solchen Fragen zählt der Redner: die Arbeiterwohnungsfrage, die Arbeitslosigkeit, die Lohnfrage, die Frauenfrage. Die materialistische Wissenschaft behaupte mit dem Eintritt der wirtschaftlichen Reform die Selbstregulierung ihrer sittlichen Begleiterscheinungen, so Marx, so Büchner, und praktisch sei die Sozialdemokratie die logische Konsequenz der Anschauung, welche das Zusammengehen von sozialer Reform und Christentum nicht erkenne. Aber wo der Staat und die Privathilfe fördernd einschreitet, da schwebt beiden ein Ziel vor, das die Entfaltung der sittlichen Persönlichkeit des Einzelnen möglich machen will, das die organische Entwicklung des Volksganzen, die sorgfältige Pflege aller Keime, damit allerdings keine Gleichheit, im Auge hat. Diesen sittlichen Maßstab nehmen wir her aus dem Grundgedanken der christlichen Sittenlehre. Aller Reformarbeit wird so ihr Ziel vom Standpunkt der christlichen Bildung gegeben, aus der praktische Konsequenzen für das Leben nutzbar zu machen sind. Man denkt nicht daran, aus der Bibel etwa ein wirtschaftliches Programm zu entwickeln; wohl aber sind in der Schrift die wichtigsten sittlichen Grundsätze für alle soziale Reform gegeben: Der Mensch als Haushälter, die christliche Bruderliebe, die gewissenhafte Persönlichkeit, das Leben in Familie und Gemeinde. In diesem Sinne bleibt das Evangelium der große Maßstab aller sozialen Dinge. Der Kongreß umfaßt alle, die auf christlichem, monarchischem und nationalen Boden stehen. Es ist dabei als ein besonderes Glück zu betrachten, daß sich hier die verschiedensten Richtungen begegnen, daß Wagner und Weber, Schmoller und Delbrück, Harnack und Cremer hier zusammenarbeiten, daß sie alle ihre Verschiedenartigkeit dem einen großen Ziele unterordnen. Stöckers Ausscheiden fällt hierbei zusammen mit seinem Ausscheiden aus der konservativen Partei. Naumanns politische Bestrebungen stehen in keinem Zusammenhang mit dem Kongreß. Sie mögen vielen als verfehlt und bedenklich erscheinen, aber wenn es ihm gelingt, die Arbeiter mit dem christlichen und nationalen Gedanken zu versöhnen, dann hat er mehr geleistet als alle. Der Kongreß ist sodann schon darum nicht abhängig von der Kirche, weil diese als solche keine Sozialpolitik treibt, die Selbstthätigkeit ihrer Glieder auf diesem Gebiete wird sie mit mehr oder minder großem Wohlwollen betrachten. Eine schmerzliche Erfahrung hat man freilich mit dem preußischen Oberkirchenrat machen müssen, der in der einen Kundgebung die Geistlichen zur sozialen Mitarbeit anspornte, später in einer zweiten zu dieser Mitarbeit seine Besorgnis ausdrückte. Auch da zeigt man nach solchem radikalen Umschwung der Stellungnahme jetzt wieder ein freundlicheres Gesicht. Hier in Baden, das muß rühmend und dankend ausgesprochen werden, hat der Oberkirchenrat der sozialen Thätigkeit der Geistlichen wohlwollende Freiheit gewährt. Der evangelisch-soziale Kongreß, der sich in seiner Karlsruher Tagung unter anderem mit der Frage der schulentlassenen Jugend beschäftigen soll, um sie für nationales und christliches Denken zu gewinnen, und der bei der Behandlung der Frage „Deutschland als Weltmacht" die Gefahr nicht verkennt, die darin liegt, wenn diese Forderung nicht im sittlichen Geiste verstanden wird, der Kongreß, er soll auch hier seinen Samen ausstreuen unter das Gemäuer der verschiedenen Parteien, um überall gesinnungsbildend zu wirken. Damit kam der Redner zum Schluß seiner Darlegungen, die von dem aufmerksam lauschenden Publikum mit reichem, herzlichen Beifall aufgenommen wurden und sicherlich dazu beitrugen, hier dem evangelisch-sozialen Kongreß den Boden gut vorzubereiten.

Amtliche Nachrichten.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

In den Ruhestand versetzt wurde: Ferdinand Ambs, Gerichtsschreibereigehilfe beim Amtsgericht Schopfheim.

Ernannt wurde: Heinrich Schön, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Karlsruhe, früher Aktuar, zum etatmäßigen Aktuar beim Amtsgericht Kehl.

Versetzt wurden: Arthur Illing, Aktuar beim Amtsgericht Kehl, zu jenem in Mannheim; Franz Hörner, Aktuar beim Amtsgericht Ettlingen, zur Staatsanwaltschaft Offenburg.

Zugewiesen wurden: Rudolf Beck, Aktuar z. Zt. beim Amtsgericht Bühl, dem Landgericht Offenburg; Josef Hanaß, Aktuar, der Staatsanwaltschaft Waldshut.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Nikolaus Schneider von Forsthof wird mit dem Dienst eines Schutzmanns beim Amt Mannheim betraut.

Versetzt wurden: Amtsdiener Ferdinand Wobig beim Amt Wolfach zum Amt Sinsheim und Amtsdiener Nikolaus Lauer beim Amt Sinsheim zum Amt Ettenheim.

Gerichtsverhandlungen.

, **Karlsruhe**, 9. Mai. (Strafkammer III.) In der letzten Zeit hatte die „Bad. Maschinenfabrik und Eisengießerei Durlach" einen Katalog herausgegeben, in dem u. a. Ziegelmaschinen abgebildet waren. Die Maschinenfabrik Mügge u. Cie. in Leipzig erhob nun die Anzeige, daß der erwähnte Katalog 12 Abbildungen eines von dieser Firma schon früher herausgegebenen enthalte. Ein Oberingenieur, der früher bei der Firma Mügge angestellt war, hatte den Mügge'schen Katalog bei der Anfertigung des Durlacher benützt. Auf Antrag der Firma Mügge, die keine Erlaubnis zur Abbildung gegeben hatte, wurde heute nach längerer Verhandlung Urteil dahin erlassen, daß die betr. Abbildungen im Katalog der Durlacher Fabrik und die bei der Herstellung verwendeten Cliches einzuziehen seien. Alle Sachverständigen hatten die Hauptfrage, ob in der Handlungsweise der Durlacher Fabrik eine objektiv strafbare Handlung bezw. ein strafrechtlich zu verfolgender Nachdruck liege, bejaht.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.42, London 204.97, Paris 814.33, Wien 843.75, Ital. 767.25, Privatdisk. 4⁵/₈. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.60, 3% Deutsche Reichsanl. 85.70, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.25, 3½% Baden in Gulden 94.75, 3½% Baden in Mark 93.40, 3½% do. 93.45, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.70, Oesterr. Silberrente 97.40, Oesterr. Lose von 1860 137.—, 4½% Portug. 37.—, Deutsche Bank 200.20, Badische Bank 123.15, Rheinische Kreditbank 143.60, Rhein. Hypothekenb. 165.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.35, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 146.50. Schweiz. Nordost 92.50, Schweiz Union 80.90, Jura-Simplon 89.30, Bad. Zuckerfabrik 81.80, Nordd. Lloyd 127.40, Hamb. Amerika 127.70, Maschinenfabrik Gritzner 189.70, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Le 56.95. Tendenz: still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 225.25. Diskonto-Kommandit-Anteile 185.50. Deutsche Bank-Aktien 199.25. Darmstädter Bank-Aktien 138.12. Berliner Handelsges.-Anteile 159.25. Dresdener Bank-Aktien 155.50. Laurahütte-Aktien 260.60. Dortmunder Union 124.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 258.10. Harpener Bergbau-Aktien 226.25. Hibernia Bergw.-Aktien 236.50. Concordia Bergw.-Aktien 342.—. Löwe-Aktien 374.—. Gelsenkirchen 216.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 144.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 245.10. Schuckert-Aktien ex. Div. 218.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 254.75. Schwarzkopf-Maschinen 240.—. 5proz. Italienische Rente 95.12. Privatdiskonto 4½ Proz.

* **Paris**, 11. Mai. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.95, 5proz. Italiener 95.05, Spanier 72.90. Türken D 23.10, Banque Ottomane 576.—, Rio Tinto 1378.

Wein.

△ **Aus der Pfalz**, 10. Mai. Eine für den pfälzischen Weinbau bedeutungsvolle Anregung hat im Wirtschaftsausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer der Referent Landgerichtsrat Söldner gegeben: Er stellte nämlich den Antrag, an die Staatsregierung die Bitte um baldige Ausarbeitung eines Abänderungsentwurfes zum Grundsteuergesetze zu richten. In demselben soll vor allen Dingen für Weinbergsneuanlagen fünfjährige Steuerfreiheit bewilligt werden. Es ist aber auch hohe Zeit, daß diesem wohlbegründeten Vorschlage Rechnung getragen wird; denn thatsächlich werfen die neuangelegten, mit großen Kosten hergestellten Weinbergflächen in den ersten fünf Jahren nichts ab, erfordern dagegen eine kostspielige Pflege. Die nichts weniger als günstig gestellten Winzer, welche vielfach kaum den notdürftigen Unterhalt aus dem Ertrage der Reben in den letzten Jahren bestreiten konnten, verdienen diese auch dem Grundsatze der Steuergerechtigkeit entsprechende Berücksichtigung voll und ganz.

Kleine Chronik.

* **München**, 10. Mai. An Hofbräuhausbock wurden für diese Saison 2000 Hektoliter eingesotten und davon 1200 Hektoliter am hiesigen Platze konsumiert. Der tägliche Konsum betrug an Wochentagen durchschnittlich 85 Hektoliter, an Sonntagen 110 Hektoliter; hiezu kommt, da der Bockausschank um 5 Uhr abends geschlossen wurde, noch ein täglicher Bierverbrauch von etwa 50 Hektoliter. Um dem Durst eine solide Grundlage zu bieten, wurden täglich etwa 10 000 Bockwürstr vertilgt, an deren Herstellung 15 Metzgerburschen zu thun hatten.

* **Leipzig**, 10. Mai. Der Centralvorstand des Evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige 53. Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 11. bis 13. September in Königsberg i. Ostpr. stattfinden wird, und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, die auf der Versammlung zur Beratung gelangen sollen, sind spätestens bis 10. Juli d. Js., beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 1. September d. Js. beim Centralvorstand in Leipzig, Weststraße 4², anzumelden.

* **Nizza**, 9. Mai. Das Befinden der Herzogin-Witwe von Koburg-Gotha hat sich soweit gebessert, daß sie in der nächsten Woche die Heimreise anzutreten gedenkt.

w **Inowrazlaw**, 11. Mai. In vergangener Nacht ist in der Stadt Bartschin ein größerer Brand ausgebrochen, der die ganze Stadt in Asche zu legen droht.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 11. Mai. Der Antrag des Centrums, das Gesetz betr. die Einführung der progressiven Umsatzsteuer für Warenhäuser der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, wurde bei Gleichheit der Stimmenzahl durch den Stichentscheid des Präsidenten Payer abgelehnt. Hierauf wurde ein Antrag, denselben der Regierung zur Erwägung zu übergeben, angenommen. Die Regierung verhält sich gegen die Umsatzsteuer ablehnend.

Berlin, 10. Mai. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat in der heutigen Sitzung die bisher vorliegenden Kompromißvorschläge in Sachen des Fleischbeschaugesetzes einer vorläufigen Besprechung unterzogen. Aus dieser Besprechung ging hervor, daß die Mehrheit der anwesenden Mitglieder sich auf den Boden derselben zu stellen nicht abgeneigt war. Eine größere Anzahl von Mitgliedern der Partei war, beiläufig bemerkt, durch die Anteilnahme an mehreren, zu gleicher Zeit stattfindenden Kommissionsberatungen verhindert, an der Fraktionssitzung teilzunehmen.

w **Berlin**, 11. Mai. Staatssekretär von Posadowsky begiebt sich heute abend nach Leipzig, um im Auftrage des Kaisers der vom Buchgewerbeverein veranstalteten Vorfeier des 500jährigen Geburtstages Gutenbergs und der Enthüllung des allgemeinen deutschen Ehrendenkmals der Buchdruckerkunst beizuwohnen. Gleichzeitig wird die Eröffnung des deutschen Buchgewerbehauses und die Einweihung der Gutenberghalle erfolgen.

* **Berlin**, 10. Mai. Der Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ist von dem Anwalt des Allgemeinen Verbandes dieses Jahr für den 14. bis 16. August nach Halle an der Saale einberufen. Dieser Kongreß zählt jetzt 26 Verbände und 7000 Genossenschaften als ordentliche Mitglieder.

w **Gent**, 11. Mai. Der wegen Lohnstreitigkeiten ausgebrochene Ausstand der Textilarbeiter nimmt einen großen Umfang an. Die Arbeitswilligen wurden gestern beim Verlassen der Fabriken von den Ausständigen bedroht und ersuchten die Fabrikanten, vor dem gewöhnlichen Arbeitsschluß die Arbeitsstelle verlassen zu dürfen, um einen Zusammenstoß mit den Ausständigen zu vermeiden. Dem Ansuchen wurde entsprochen.

w **Paris**, 11. Mai. Die vom Kiegsministerium veröffentlichten Nachrichten von der Einnahme von Igli im Süden von Algier erscheinen unrichtig. Igli sei bisher nicht eingenommen worden, sondern die französischen Truppen unterhandelten mit den Bewohnern wegen der Uebergabe, wahrscheinlich infolge besonderer Weisungen der Regierung, die aus diplomatischen Bedenken eine friedliche Eroberung des Tuatgebietes vorziehe.

w **Paris**, 11. Mai. Das „Echo de Paris" meldet, in Wien gehe das Gerücht um, daß Kaiser Franz Josef beabsichtige, demnächst die Pariser Weltausstellung zu besuchen.

w **Paris**, 11. Mai. Nach einer Depesche der „Petite République" aus Le Creusot hat die Direktion der Creusotwerke 50 Arbeiter entlassen. Infolgedessen sei die Lage sehr ernst.

w **Madrid**, 11. Mai. Alle Läden, Theater und Kaffeehäuser waren gestern abend geschlossen. Ein Haufen jüngerer Burschen versuchte einige Häuser mit Steinen zu bewerfen, wurde aber auseinander getrieben. In fast allen Provinzstädten sind die Läden geschlossen. Aus Valenzia wird gemeldet: In der Straße Ruzafa wurden Barrikaden errichtet. Die Gendarmerie wurde mit Steinen beworfen und dann auf sie geschossen. Zwei Gendarmen wurden verwundet. Die Gendarmerie schoß ebenfalls, nahm die Barrikaden und stellte die Ordnung wieder her.

Der südafrikanische Krieg.

w **Rietspruit**, 10. Mai. Die Buren treten dem britischen Vormarsch am Zandfluß entgegen. Sie haben Stellungen nördlich des Flusses inne, welche sich längs der ganzen britischen Linie von Hamiltons Truppen im Osten und Huttons Truppen im Westen ausdehnen. Das Gefecht wurde hauptsächlich von Artillerie und an mehreren Orten von Infanterie ausgeführt. Die britischen Verluste sind unbedeutend. Das Gefecht endete mit dem Rückzuge der Buren. Die Engländer machten 20 Gefangene. Der Vorstoß der Engländer dauert fort.

w **London**, 11. Mai. Lord Roberts meldet vom 10. d. M., 9 Uhr abends: Ich hatte heute einen erfolgreichen Tag. Ich trieb den Feind von einem Ort zum andern. Die britischen Truppen befinden sich jetzt 8 Meilen südlich vom Zandfluß. Die Kavallerie und berittene Infanterie befindet sich in Ventersburg. Die Division Tucker bei Dietfontein und die Truppen Hamiltons in Broadwood. Als ich zuletzt von ihnen hörte, waren sie auf dem Marsche auf dem Kreuzwege in der Nähe von Ventersburg begriffen. Hamilton begegnete hartnäckigem Widerstande. Die Brigade Smith-Dorrien war einige Stunden hindurch beschäftigt, Hamiltons Nachhut zu schützen. Die bisher gemeldeten Verluste sind unbedeutend.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 12. Mai. „**Das Nachtlager in Granada**". (Außer Ab. 29.) Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag 13. Mai. „**Der Bajazzo**". — „**Der häusliche Krieg**". (A. 52.) Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Samstag, 12. Mai. „**Als ich wiederkam**". (33. Ab.-Vorst.) Anfang ½8 Uhr.

Montag, 14. Mai. „**Der Biberpelz**". (34. Ab.-Vorst.) Anfang ½8 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab	V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an	„	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab	N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an	„	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.01	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab	N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ¶)	9.40 ¶)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an	„	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		
Baden	ab	V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35		
Karlsruhe	an	„	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26		
Baden	ab	V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)							
Karlsruhe	an	„	11.50	12.37	12.41							
Baden	ab	N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ¶)	6.36	
Karlsruhe	an	„	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25	
Baden	ab	N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ¶)	8.40	10.10 §)	10.10 *)		
Karlsruhe	an	„	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25		
Baden	ab	N.	11.52	12.22.								
Karlsruhe	an	„	12.43	1.24.								

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ¶) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Mai, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgrade
Stornoway	765	SO	mäßig	heiter	[illegible]
Blacksod	762		still	bedeckt	12
Shields	765	N	leis. Zug	bedeckt	5
Scilly	761	O	mäßig	wolkig	12
Isle d'Aix	766	W	leicht	heiter	14
Paris	763	NNO	leicht	bedeckt	9
Vlissingen	764	NO	leis. Zug	wolkenl.	8
Helder	764	ONO	leicht	heiter	8
Christiansund	766	W	leicht	Schnee	2
Skudesnaes	763	NO	mäßig	wolkig	5
Skagen	763	WNW	leis. Zug	wolkig	6
Kopenhagen	763	NW	schwach	halb bed.	5
Karlstad	762	NNO	leicht	heiter	2
Stockholm	762	N	mäßig	wolkenl.	2
Wisby	762	N	mäßig	wolkenl.	1
Haparanda	759	NW	mäßig	bedeckt	—1
Borkum	764	NO	leicht	wolkig	8
Keitum	764	O	leicht	bedeckt	7
Hamburg	763	WSW	schwach	heiter	8
Swinemünde	763	SSO	leicht	halb bed.	4
Rügenwaldermünde	763	NNW	leis. Zug	heiter	3
Neufahrwasser	763	N	mäßig	halb bed.	3
Memel	760	N	schwach	wolkig	1
Münster (Westf.)	763	NO	leis. Zug	wolkig	6
Hannover	764	O	leicht	halb bed.	6
Berlin	764	SW	schwach	wolkig	6
Chemnitz	764	N	leis. Zug	heiter	5
Breslau	763	NNO	leicht	heiter	0
Metz	762	N	stark	heiter	5
Frankfurt (Main)	763	NO	mäßig	heiter	5
Karlsruhe	762	NO	mäßig	heiter	7
München	762			bedeckt	4

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 11. Mai. Wie am Vortag bedeckt ein barometrisches Maximum den Nordwesten Europas, während der ganze Osten und Süden ein Depressionsgebiet bildet, in welchem flache Minima bei Petersburg, über Siebenbürgen und über Mittelitalien zu erkennen sind. Ueber Mitteleuropa ist die Luftdruckverteilung gleichmäßiger geworden, indem die Teildepressionen, welche gestern über dem Binnenland lagen, verschwunden sind; es hat hier deshalb aufgeklärt und die Temperaturen sind weiter gesunken, in Schlesien und Galizien unter den Gefrierpunkt. Nach einer kalten Nacht ist veränderliches und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feucht.	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
10. Mai nachts 9 Uhr	748,5	7,5	6,7	88	NW	bedeckt	—
11. „ morg. 7 Uhr	750,6	6,6	5,6	71	NO	heiter	—
11. „ mitt. 2 Uhr	750,1	12,8	4,9	45	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 10. Mai: 14,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6,0. Niederschlagsmenge am 10. Mai: 0,8 mm.

* **Hamburg**, 9. Mai. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 10. Mai Schnellpostdampfer „Auguste Victoria", 13. Mai Postdampfer „Pennsylvania", 16. Mai Postdampfer „Belgravia", 17. Mai Schnellpostdampfer „Fürst Bismarck", 20. Mai Postdampfer „Pretoria", 24. Mai Schnellpostdampfer „Kaiser Friedrich", 27. Mai Postdampfer „Palatia", 31. Mai Schnellpostdampfer „Columbia" 3. Juni Postdampfer „Patricia"; nach Boston: 11. Mai Postdampfer „Brisgavia", 28. Mai Postdampfer „Bengalia"; nach Baltimore: 11. Mai Postdampfer „Brisgavia", 18. Mai Postdampfer „Bosnia"; nach Philadelphia: 19. Mai Postdampfer „Arcadia", 7. Juni Postdampfer „Adria"; nach Montreal: 10. Mai Postdampfer „Teutonia", 28. Mai Postdampfer „Frisia"; nach Venezuela und Columbien: 18. Mai Postdampfer „Australia"; nach Jamaika und Central-Amerika 21. Mai Postdampfer „Castilia"; nach Porto-Rico und Hayti: 25. Mai Postdampfer „Allemannia"; nach Hayti 2c.: 11. Mai Postdampfer „Bolivia"; nach Ostasien: 18. Mai Postdampfer „Savoia". 822.

Geboren.

Karlsruhe, 1. Mai. Elsa Rosa Hilda, V. Josef Göhringer, Schlosser. — 2. Mai. Elsa, V. Georg Menzel, Mechaniker. — 4. Mai. Marie Karoline, V. Johann Breithaupt, Schneider. — 5. Mai. Rosa Bertha, V. Hermann Kappler, Schneidermeister. — 6. Mai. Frieda, V. Karl Kästel, Tapezier; Rudolf Josef, V. Josef Kölmel, Kanzleigehilfe. — 7. Mai. Willy Heinrich, V. Ludwig Gust. Frey, Bäckermeister. — 8. Mai. Frieda Maria, V. Karl Josef Kern, Rangierer; Anna, V. Valentin Speck, Fabrikarbeiter.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 8. Mai. Friedrich Holzapfel von Eschelbronn, Maurer hier, mit Elise Graf von Simmozheim; Ludwig Kiefel von hier, Kaufmann, mit Leopoldine Zimmermann, bisher genannt Fischer, von Heidelberg; August Pongratz von hier, Schlosser, mit Josefine Bauer von Au a. Rhein; Karl Gau von hier, Mechaniker, mit Wilhelmine Baumann von Marbach; Christian Jentner von Weinsheim, Sattler hier, mit Dorothea Friedrich von Weinsheim; Friedrich Lacroix von hier, Bauunternehmer, mit Margarethe Kögele von hier; Karl Kögel von Gochsheim, Straßenbahnschaffner hier, mit Anna Grimm von Mudau; Wilhelm Bickel von Diedelsheim, Kutscher hier, mit Karoline Schmidt von Münzesheim.

Gestorben.

Karlsruhe, 6. Mai. Emma, V. Heinrich Neidhart, Magazinier, 4 M. 18 T. — 7. Mai. Heinrich Schmidt, Schreiner, 54 J.; Franz, V. Karl Kraut, Kaufmann, 1 J. 12 T.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Vaters, Grossvaters, Onkels und Schwiegervaters, 2637.1

Privatier Friedrich Zoller,

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Verlosung 3%iger Schuldverschreibungen.

Bei der heute urkundlich vorgenommenen Verlosung wurden folgende Schuldverschreibungen gezogen:

I. Vom Anlehen von 1886.

Heimzahlbar auf 1. November 1900.

Litera A zu 2000 M.

Nr. 37 47 140 151 168 207 245 347 398 505 633 718 726 809 859 875 906 944 1053 1048 1066 1068 1071 1177 1190 1191 1205 1280 1435 1633 1665 1678 1718 1738 1749 1784 1795 1885 1909 1936.

Litera B zu 1000 M.

Nr. 95 242 254 285 332 408 428 503 541 550 615 624 659 679 694 710 730 815 851 947 1112 1209 1212 1257 1308 1327 1346 1456 1515 1614 1630 1632 1635 1682 1735 1776 1808 1839 1910 2007 2017 2154 2173 2190 2232 2289 2312 2400 2492 2559 2607 2715 2801 2840 2850 2859 2868 2887 2985 3105 3110 3230 3281 3308 3403 3447 3449 3467 3483 3619 3632 3673 3677 3722 3821 3824 3828 3858 3961 4025 4030 4041 4111 4134 4173 4179 4185 4307 4366 4368 4389 4536 4544 4609 4718 4827.

Litera C zu 500 M.

Nr. 23 159 181 186 248 299 306 316 318 404 424 439 530 539 552 554 826 971 978 1019 1149 1273 1306 1338 1378 1395 1430 1494 1498 1525 1538 1584 1623 1626 1778 1821 1841 1868 1882 2038 2116 2125 2162 2177 2289 2328 2353 2433 2459 2576 2664 2681 2909 2916 2950 2987.

Litera D zu 200 M.

Nr. 22 140 143 237 273 338 368 400 423 442 444 484 598 658 736 908 957 972 982 993 1025 1059 1070 1153 1182 1305 1388 1432 1441 1506 1515 1605 1630 1635 1667 1760 1802 1846 1895 1948 1956 1992 2060 2062 2144 2190 2301 2415 2418 2466.

II. Vom Anlehen von 1889.

Heimzahlbar auf 1. November 1900.

Litera A zu 2000 M.

Nr. 104 109 158 166 177 278 517 547 607 675 693 747 766 807 824 838.

Litera B zu 1000 M.

Nr. 34 53 74 115 355 415 662 718 723 749 764 765 812 904 947 948 1007 1048 1285 1306 1332 1422 1431 1439 1492 1552 1589 1592.

Litera C zu 500 M.

Nr. 2 126 180 191 226 302 426 450 471 479 558 564 681 735 757 874.

Litera D zu 200 M.

Nr. 89 344 365 380 401 409 4 5 440 443 540 548 553 597 602 671.

III. Vom Anlehen von 1896.

Heimzahlbar auf 1. Dezember 1900.

Litera A zu 2000 M.

Nr. 90 104 154 185 219 225 243 333 419.

Litera B zu 1000 M.

Nr. 34 56 281 293 309 321 385.

Litera C zu 500 M.

Nr. 41 151 158 180 250 367.

Litera D zu 200 M.

Nr. 62 210 321 352 373.

IV. Vom Anlehen von 1897.

Heimzahlbar auf 1. September 1900.

Litera A zu 2000 M.

Nr. 76 82 254 415 432 446 492 667 684 732 773 788 843 863 1015 1092 1096 1105 1170 1271.

Litera B zu 1000 M.

Nr. 58 168 217 237 372 469 482 632 778 846.

Litera C zu 500 M.

Nr. 8 158 275 307 494 531 534 583.

Litera D zu 200 M.

Nr. 10 27 318 410 477.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Verzinsung.

Die Kapitalbeträge sind bei der Stadtkasse in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen angegebenen Zahlstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unverfallenen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen zu erheben.

Von früheren Verlosungen sind noch rückständig und daher außer Verzinsung:

a. vom 1886er Anlehen.

Litera A Nr. 67 zu 2000 M.; Litera B Nr. 3931 zu 1000 M.; Litera C Nr. 1522 1574 zu 500 M.; Litera D Nr. 1872 zu 200 M.

b. vom 1889er Anlehen.

Litera D Nr. 684 zu 200 M.

Karlsruhe, den 10. Mai 1900.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

2630.1 Frank.

Zürich vis-à-vis dem Hauptbahnhof **Zürich**

Palmengarten Hôtel Bahnhof

Grd. Restaurant-Concert.
Neu eröffnet.
Tägliche Concerte von 8—11 Uhr abends von grössern Damen- und Herren-Kapellen. — Fremde Biere.
Reelle Weine.
Diners à Fr. 1.50 — Fr. 2.— von 11½—2 Uhr.

Bürgerliches Haus
— Vergrössert renoviert 1899/1900. — Lift, Centralheizung, elektrisches Licht, Ausstellzimmer, Dunkelkammer, Velo-Remise. — 80 Zimmer von M. 2.— an. Table d'hôte — Für Hôtelgäste freier Zutritt zu den Palmengarten-Concerten
2375.10.2 **U. Angst,** Besitzer

Lichtenthal bei Baden-Baden.

Hôtel-Gasthaus zum gold. Kreuz.

Am Ausgange der Lichtenthaler Allee. Gutes bürgerliches Haus.
Gute Küche. — Reelle Weine. — Bier vom Faß.
Bäder und Douchen im Haus. Geräumige Stallungen.
Empfiehlt (1623.12.6) **R. Falk,** neuer Besitzer.

Baden-Baden.

Hotel „Stadt Straßburg",

22 Sophienstraße 22,

in nächster Nähe der großherzoglichen Badanstalten. Bekannt durch gute Küche und Keller. Pension, Restauration. Sechzig komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Elektrisches Licht. Schöner Garten. Große Terrasse.
1912.—.6 **H. Höllischer,** Besitzer.

BAD HOMBURG vor der Höhe, 25 Min. v. Frankfurt a. M. **Sieben Mineralquellen.** Sommersaison 15. April bis 15. Oktober. Altberühmtes Heilbad **(Trink- und Badekur)** gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Herzleiden, Leberleiden, Magen-, Darm- und Rachenkatarrhe, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Skrophulose. **Zwei Eisenquellen** gegen Blutarmut, allgem. Schwäche u. Folgen der Influenza. — **Solsprudel**, kohlensaure Mineral-, Fichtennadel-, Moor-, und Lichtbäder, Inhalatorium. — Massage und **Kaltwasserbehandlung**, Sanatorien. **Mineralwasser-Versand.** — Brosch. und Prosp. durch die **Kurverwaltung.** 1933.4.3

Photofix, der beste photogr. Apparat der Neuzeit. Ein Wunder der modernen Technik. Mit Zubehör 25—250 Mark,
Photofix, womit jeder nach leichtfaßlicher Anleitung die besten Aufnahmen, auch für gewerbl. Zwecke, machen kann.
Photofix. **Auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**
Photofix. Illustr. Prospekt gratis. Vertreter gesucht. 222.26.18
Carl Böhme, Photogr., **Berlin 53,** Bärwaldstr. 4.

Stroh-Hüte

Herren für ***Knaben***

Kinder

Billigste Preise. **Größte Auswahl.** **Aparte Neuheiten.**

A. Lindenlaub, Hut- u. Mützen-Magazin,

Kaiserstrasse 191. 2514.3.2

Burenflaggennadel zu jedem Hut gratis.

Gebr. Mickeleit

1464.42.

Köln a. Rh. Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.

Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten, Dampfkocheinrichtungen.

Rohrleitungen für Dampfanlagen.

Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

1900 **München** 1900

Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken 2342.3.1

im kgl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende Oktober

täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung

da viele wertlose **Nachahmungen** angeboten werden. 1827.4.2

Fritz Schulz jun., Leipzig.
Erfinder des Putzextract.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Ueber 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.
1030.48.28

Lichtdrucke,

matt und glänzend, auf Karton, Papier, schwarz u. farbig in jeder Auflage. — Illustrierte Musterblätter, Karten, Briefköpfe, Ansichten, Illustrationen für Werke, Kataloge und Preislisten. Reproduktionen nach Oelgemälden, Photographien von Zeichnungen jeder Art werden angefertigt in der
Lichtdruckanstalt von
J. Dolland,
Karlsruhe, 2373.10.4
Steinstrasse 27.

Wein-Reisender gesucht.

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung in Baden sucht zum sofortigen Eintritt für eingeführte Touren in Baden und Württemberg einen mit der Branche vertrauten Reisenden. Solche, welche schon mit Erfolg in Baden und Württemberg gereist haben, erhalten den Vorzug. Gute Zeugnisse mit tadelloser Führung sind eine Hauptbedingung. Ausführliche Offerten möge man an die Exp. d. Bl. richten unter Nr. 2580.3.2

Geld! Größere Accept-Credite erhalten discontfähige Firmen schnell discret. Offerten **B 843 postlagernd Lörrach** (Baden). 2619.2.1

Kommandeur-Pferd.

Engl., kast.-br. Stute, 7 Jahre, 1,72 m, wundervoller Hunter, f. jed. Gew., vorzügl. ger., gar. fehlerfrei, hochelegante, schneidige, bequeme Gänge, großartiger Springer, sehr preisw., 2100 Mk. Off. an die Exped. d. Bl. erb. unt. Nr. 2628.3.1

Bestens eingerichtete Reparatur-Werkstätte für

Fahrräder.

Emaillierung u. Vernickelung. Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt.

H. Voigt,
Adlerstraße 9.

Reichhaltiges Lager von Glocken, Laternen und sonstigen Zubehörteilen. 1465

Metallfussboden-Glanzlack,

in allbekannter Güte seit langen Jahren aus den besten Rohstoffen selbst hergestellt und darum bei einmaligem Anstrich unter allen anderen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und Dauerhaftigkeit besitzend — offeriert in allen Nuancen
das Pfd. zu **50 Pfennig**
Max Hofheinz, Karlsruhe,
Material- und Farbwaren,
Luisenstr. 8.

Auch kleinere Aufträge von auswärts werden mit größter Sorgfalt u. prompt ausgeführt. 1515.15.8

---

6 Kameeltaschendivans, 2 Ottomane,

eine Partie

Wiener Stühle

empfiehlt äußerst billig 2296.6.5

J. Müller, Hirschstr. 18.

Eine gebrauchte Plüschgarnitur und 3 Chaiselongues im Auftrag abzugeben.

Kapitalanlage.

Ein größeres Kapital von einer gut gehenden Fabrik der Baubranche gesucht. Erste Hypothek gewährt. Sichere Zinszahlung. Offerten von Selbstreflektanten erbeten unter **F. K. 4195** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 2409.3.3

Ein zuverlässiges Mädchen,

das etwas kochen und alle Hausarbeit verrichten kann, in gute dauernde Stelle gesucht. Eintritt bis 15. Mai oder 1. Juni. Offerten an Frau **Theo Schneider,** Weinhandlung, **Neustadt a. d. H.,** Exterstr. 4 (Pfalz). 2551.3.2

Frauenschönheit ist ein kostbares Gut!

Alabaster-Crême verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein **wunderbar** zartes, **alabasterähnliches** Aussehen. Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen. 1272.11.10
J. F. Schwarzlose Söhne,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin, Markgrafenstr. 29.
Atteste zur Einsicht bereit.

Darmstadt,

Hessen.

Höheres Töchterpensionat.

Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprach. v. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalt, guter Musik- u. Malunterr. — Gewissenh. Verpfleg. u. Erzieh. gesellsch. Ausbildung, Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Waldreiche Umgebung. Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern rc. früh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. näh. Ausk. durch die Vorsteh.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Oberlehrerin. 633.20.10

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 12. Mai 1900,
abends ½9 Uhr,
Kameradschaftliche Zusammenkunft
im neuen Verinslokal **„Burg Hohenzollern"**, Eingang Zähringerstr. 60 a.
Regimentskameraden sind willkommen.
Der Vorstand.

Welche bessere ev. Familie wäre geneigt, ein **junges Frl. gegen Vergütung** auf einige Monate in der Familie **aufzunehmen**, wobei Suchende gleichzeitig Gelegenheit hat, sich im **Haushalt**, vornehmlich in der **Küche** beschäftigen zu können.
Offerten unter **F. R. D. 464** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten. 2621.2.1

Eine einzelne ältere leidende Dame sucht ein **braves Mädchen** gesetzten Alters, evang. Konfession, welches selbständig einen einfachen Haushalt besorgen kann und etwas von der Krankenpflege versteht. Eintritt nach Uebereinkunft. Off. an die Exp. d. Bl unt. Nr. 2631.1

Von einer großen Fabrik der Metallbranche in Süddeutschland **wird** ein tüchtiger, geschäftsgewandter, jüngerer Herr als

Abteilungs-Bureauvorsteher

gesucht.

Derselbe hätte das Bestellwesen, die Fakturierung, die Expedition und die damit zusammenhängende umfangreiche, meist mit Behörden zu führende Korrespondenz zu leiten, bezw. zu überwachen. Der Betreffende muß flotter Korrespondent sein, selbständig zu disponiren verstehen und an durchaus exaktes Arbeiten gewöhnt sein. Eintritt zum 1. Juli d. J. oder möglichst früher. Gefällige Offerten unter **F. K. 4210** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** erbeten. 2488.3.3

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau
d. verbund. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung f. Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.
172.26.15

Möbl. Zimmer. Nähe Techn. Hochschule sof. gesucht. Off. L. N. 2721 hauptpostlag. **Karlsruhe.** 2632.1

Eine alte, angesehene Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht für BADEN einen erfahrenen

Directionsbeamten

zur Gewinnung und praktischen Einführung von Vertretern. Die Stellung ist gut dotiert und bei befriedigenden Leistungen dauernd. Discretion wird zugesichert. Ausführl. Offerten unter F. E. A. 393 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten. 2563.4.1

Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Wasch- u. Frottirartikel 2420.3.2
empfiehlt
Luise Wolf, Wwe,
4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
11242?.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren

Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und Musterlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Anfragen zu richten sind.
Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15
Illustr. Preislisten gratis und franco.
879.52.45

Wer Interesse für die **Börse** hat, lese die 2429.—2

„Berliner Börsen-Kritik".

Probenummern **gratis u. franko.**
Verlag und Expedition:
Berlin W., Leipzigerstrasse 101/102.

Zahn-Atelier

von 1385.20.18

Karl Petri,

Karlstr. 21 a, Ecke Ludwigsplatz,
Kronen- und Brückenarbeiten.
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Patent-Bureau Karlsruhe
C. KLEYER Kriegstr. 77
INGENIEUR & PATENTANWALT
131.80.45

Filialbureau: **Mannheim O. 5, 12.**
Hauptbureau: Telefon No. 1808.

Druck und Verlag [illegible] Zeitung, [illegible] in Karlsruhe.